"Vollzeit-Politiker sind abhängiger"

Gauweiler hätte auch kein Problem damit, seine Steuererklärung vorzulegen



Peter Gauweiler hat nachgebessert: Wegen eines Kabelbrandes im Rechenzentrum des Bundestages sei untergegangen, dass er Stufe 3 (also mehr als 7000 Euro im Monat) für seine Arbeit als Rechtsanwalt gemeldet habe. Im tz-Interview erklärt der CSU-Abgeordnete, was er von dem Wirbel um die Nebeneinkünfte hält.

Ist die Offenlegung der Nebeneinkünfte im Internet so eine Art moderner Pranger?

Nein. Mir fiele auch kein Zacken aus der Krone, wenn ich dem Bundestagspräsidenten meine Steuererklärung vorlegen müsste. Deshalb habe ich auch nicht gegen die Offenlegungspflicht geklagt.

Wer wie Sie gut im Beruf steht – braucht der überhaupt noch so hohe Diäten?

Der Artikel 48 des Grundgesetzes sagt: "Niemand darf gehindert werden, das Amt eines Abgeordneten auszuüben. Eine Kündigung oder Entlassung aus diesem Grund ist unzulässig." Im Klartext: Die Verfassung geht von einem Abgeordneten aus, der berufstätig ist. Zu mir hat einmal in einer Diskussion ein Gegenkandidat gesagt: Wieso brauchen die Arbeiter von Sendling einen Volksvertreter, der ein Haus am Starnberger See hat? Darauf habe ich geantwortet: Ich habe nicht ein Haus, sondern mehrere! Ich finde, dass die Arbeiter von Sendling einen Vertreter brauchen, der auch ohne Diäten seine Miete zahlen kann.

43 Prozent der Abgeordneten sehen ihren Parlamentarier-Job als Vollzeitbeschäftigung. Sind die nicht unabhängiger als jemand, der noch Geld von Unternehmen oder Mandanten bekommt?

Von meinem Verständnis her sind sie weniger unabhängig, wenn sie nicht auch Berufsleben stehen! Wenn einer bei der Abstimmung über den Afghanistan-Einsatz oder Hartz-IV nicht so abstimmt, will die Partei will, dann heißt es schnell: Nächstes mal kommst Du nicht mehr auf die Liste... Das stürzt einen reinen Berufspolitiker in eine existenzielle Krise. Wenn ich abgewählt werde, bin ich sauer! Aber an meinem wirtschaftlichen Status ändert sich nicht viel. Und iemand, der in der Arbeitswelt tätig ist, sei es in einer Druckerei oder als Po-

lizist, ist doch ein ganz anderet Volksvertreter. Der steht mitten im Leben!

Was aber wenn's Interessenkollissionen gibt? Wenn zum Beispiel der SPD-Abgeordnete Karl Lauterbach gleichzeitig im Parlament für die gesetzlichen Kassen kämpft und sich von der AOK für Gutachten bezahlen lässt?

Ich halte den Herrn Lauterbach, obwohl ich nicht seiner Meinung bin, für einen Gewinn fürs Parlament! Einfach deshalb, weil man bei ihm das Gefühl hat: Da kapiert einer was! Genauso wie die guten alten, knorrigen

SPD-Arbeitsminister, die früher noch selber in die Grube gefahren sind und dann als Betriebsräte gearbeitet haben. Heute dagegen gibt es bei allen Seiten zu viele dieser aalglatten, austauschbaren Politiker-Typen!

Glauben Sie, dass die Offenlegung der Einkünfte eine Neiddebatte lostritt?

Ich finde es richtig, dass über die Einkünfte offen geredet wird. Wahrheiten, die verschwiegen werden, fangen an zu stinken. Aber es sollte auch darüber diskutiert werden, dass wir ein System brauchen, in dem der Abgeordnete Bundestag und Beruf unter einen Hut bringen kann. Der Abgeordnete soll ja im Leben stehen und nicht unter einer Käseglocke in Berlin leben.

Aber wenn ein Interessenverband einen Abgeordneten

bezahlt, lernt der Parlamentarier doch nicht das Volk kennen

Da spielen Sie auf diese Aufregung um den CDU-Abgeordneten Reinhard Göhner an, der Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes ist. Früher hat man immer gesagt: Wir brauchen einen von den Arbeitgebern, wir brauchen einen von den Gewerkschaften und einen vom Bauernverband. Auf die Vielfalt kommt es an!

Welche Reaktionen von Bürgern haben Sie nach der Veröffentlichung der Nebeneinkünfte erlebt?

Ich habe das schon immer offen gehandhabt, deswegen ändert sich da für meine Wähler nichts. Wen es stört, dass ich einen Beruf habe, der soll mich halt nicht wählen.

INTERVIEW: KLAUS RIMPEL

Pressespiegel Seite: 30